

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 73 (2017)
Heft: 4

Artikel: Argula von Grumbachs Beitrag zur Reformationsbewegung
Autor: Spitzenberger, Elisabeth / Matheson, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-877627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Argula von Grumbachs Beitrag zur Reformationsbewegung

Argula von Grumbach war die erste reformatorische Schriftstellerin. Sie verfasste acht reformatorische Flugschriften.¹ Sie war in ganz Deutschland und auch in der Schweiz berühmt und berüchtigt, weil sie, eine Laiin, die Theologen der Universität Ingolstadt im September 1523 aufgefordert hatte, mit ihr eine öffentliche Debatte über die Verfolgung des jungen Magisters Arsacius Seehofer zu führen.

Die erste Disputation in Zürich zwischen Zwingli und Vertretern der alten Kirche fand im Januar 1523 statt. Diese Disputation in deutscher Sprache folgte nicht mehr den strengen akademischen Regeln; sie fand in der ganzen Schweiz und in Süddeutschland eine grosse Resonanz. Reformatorische Kreise, wie der um Argula von Grumbach, konnten aus Flugblättern von diesem Ereignis erfahren.² Es kann gut sein, dass der Erfolg der Zürcher Disputation die bayerische Aristokratin zu ihrem unerhörten Vorschlag ermuntert hat, denn sie wurde in der Volkssprache und vor Laien gehalten. Wie Argula von Grumbach sagte: *Ich scheuch mich nit, für euch zukommen, euch zu hören, auch mit euch zu reden. Dann ich kann auch mit teutsch fragen, antwort hören, vnd lesen auß der gnad Gottes.*³

Ihre insgesamt acht Flugschriften nahmen in knapp zwei Jahren weitere Themen auf: die Auslegung der Schrift, die Freiheit des Evangeliums, Reformation in Kirche und Gerichtswesen, Erziehung, das Recht, oder eher die Pflicht jedes getauften Christen, ob Frau oder Bauer, den Glauben zu bezeugen. Diese adelige Frau baute ein imponierendes Netzwerk von Freunden und Beratern mit persönlichen Kontakten und Briefen auf; sie engagierte sich sogar auf den

1 S. Halbach: Argula von Grumbach als Verfasserin reformatorischer Flugschriften. Europäische Hochschulschriften Reihe XXII, 468; Frankfurt a.M. 1992; P. Matheson (Hg.): Argula von Grumbach. Schriften (QFRG 83), Gütersloh 2010.

2 E. Hegenwald: Handlung der Versammlung in der löblichen stat Zürich vff den xxix tag Jenners/ vonn wegen des heyligen Euangelij zwischen der ersamen treffenlichen bottschaft von Costentz: Huldrychen Zwinglj predigers des Euangelij Christi: vnd gemeiner priesterschaft des gantzen gebiets... im xxiiij Jar; Ußlegen und gründ der schlußreden oder articklen durch Huldrychen Zuingli, Zürich uff den 29. Tag jenners im 1523.jar ußgangen.

3 Matheson: Argula von Grumbach (Anm. 1), 74.

Reichstagen 1523 in Nürnberg und 1530 in Augsburg. Ihr Engagement in der Frühreformation verblüffte die Zeitgenossen; so etwas hatte man «*bey vnsern zeyten nie gehört*».⁴

In letzter Zeit ist das wissenschaftliche und öffentliche Interesse an ihrem Denken und ihrem Leben erheblich gestiegen. Die Quellenlage ist ungewöhnlich günstig angesichts ihres Status als Laiin, als Frau. Neben ihren acht gedruckten Schriften verfügen wir über eine beträchtliche Haushaltskorrespondenz. Viele Dokumente ihres Lebens sind im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, in der Staatsbibliothek München und in den Staatsarchiven in Amberg und Würzburg zu finden.⁵ Die Digitalisierung von Büchern, Aufsätzen und archivalischen Quellen bietet einen immer besseren Zugang zur persönlichen und kulturellen Geschichte und zur Rezeptionsgeschichte.⁶ Im 19. Jahrhundert war Argula - auch in den Lesebüchern für Schulen – sehr präsent.

Nach dem Erscheinen der Biografie 2014 sind weitere Quellen aufgetaucht; nicht alle neuen Erkenntnisse konnten in unsere Aufsätze, die 2015 im Sammelband «Ingolstadt in Bewegung» erschienen, einfließen.⁷ Als Ergänzung ihrer Biografie sollen sie hier dargestellt werden.

Das Beispiel der Argula von Grumbach zeigt, wie sich unser Blick auf die Frauen der Reformationszeit verändert und erweitert, wenn man ihre Schrif-

4 Ebd., 63.

5 Staatsarchiv Würzburg (StAWü): Würzburger Standbücher 897, fol. 309; 964, fol. 159; Adelsarchiv der Freiherrn von Thüngen, Korrespondenz, Akten Nr. 71; Staatsarchiv Amberg (StAAM): Schlossarchiv Köfering, Heiratsabrede Friedrich von Grumbach, Argula von Stauff; Staatsarchiv Bamberg: Hs. Sammlung A 245 Verz VI Nr 31½ (Althamer); Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (BayHStA): Personenselekt Cart.110 (Grumbach); Personenselekt 421/II (von Ehrenfels); Reichskammergerichtsakten (RKG) von Stauff S 1568a –S 1578; S 1580-1581; S 1583-S 1587; Reichskammergerichtsakten (von Grumbach): 623 (Bestellnr. 787); Bayerische Staatsbibliothek München (BSB); Clm 1386 Nr. 32, Nr.35, Nr. 42; Oefeleana 335, VIII, fol.112-113; fol. 141-142; fol. 205 ff.; Bergakademie Freiberg, Nachlass Abraham Gottlob Werner, Signatur XVII 157; David Hütter, Joachims-thalische / Geschicht...; Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin: *Eyn bettbuchlin... D. Mar. Luthers* 1522; Luth 2900 KD; Stadtarchiv Ingolstadt: Ratsprotokoll B1/1, fol. 23-27; Stadtarchiv Regensburg (StAR): Eccl.1, 2, 61; 1286-1287; 1292-1293.

6 In der neuen Suchmaschine der Bayerischen Staatsbibliothek lassen sich die digitalisierten Volltexte durchsuchen. Bei «Argula von Grumbach» erhält man über 600 Treffer!

7 P. Matheson: Argula von Grumbach und die Anfänge der Reformation, in: S. Greiter / Chr. Zengerle (Hg.): Ingolstadt in Bewegung, Göttingen 2015, 17-34; E. Spitzenberger: Familiengeschichte – Die Stauffer auf Ehrenfels, in: Ebd., 83-112.

ten, ihre öffentlichen Initiativen und Aktionen im Kontext ihres täglichen Lebens betrachtet.⁸ Kulturell gesehen, ist das öffentliche Auftreten von Frauen, auch die von ihnen verfassten Bücher oder Flugschriften, nur die «Spitze des Eisberges». Verborgен bleiben die praktischen Hindernisse und die negativen Erwartungen, die solche Initiativen für die allermeisten Frauen unmöglich machten. Zwar gab es in den bewegenden Jahren der Frühreformation für Laien und auch für Frauen mehr Bewegungsfreiheit und Zugang zu neuen Ideen. Doch die Einsichten, Hoffnungen und Beschwerden von Frauen konnten nur dann zur Sprache kommen, wenn Entschlossenheit und persönliche Fähigkeiten mit sehr günstigen sozialen oder familiären Umständen zusammentrafen. Auch in diesem Fall war fast immer ein hoher Preis für einen solchen Einsatz zu bezahlen.

Wie sollte der Historiker/die Historikerin sich in diese Spannungen zwischen persönlichem und öffentlichem Leben hineinversetzen? In diesem Aufsatz arbeiten ein Kirchenhistoriker und eine Lokalhistorikerin zusammen, in der Hoffnung, dass aus ihrem komplementären Blick ein abgerundetes Bild von dem vielschichtigen Leben dieser adeligen Frau Argula von Grumbach entstehen kann. Hilfreich sind z.B. für den Kirchenhistoriker die neuen Entdeckungen über ihre Familie, die Stauffer, ihre Ehemänner und Kinder, auch über die Orte, wo sie wohnte: Beratzhausen, Lenting, Burggrumbach, Dietfurt, und (vielleicht) Zeilitzheim.

Im spezifischen Fall der bayerischen Aristokratin und Schriftstellerin Argula von Grumbach (1492- 1554/7) ist die Spannung zwischen öffentlichem Auftreten und ehelichem Leben, zwischen fürstlichem Hof und dem reformatorischen Kreis ihrer Freunde und Berater, sowohl Laien wie Theologen, klar erkennbar. Wo sie wohnte, mit welchen Mentoren und Freunden sie rechnen konnte, war für ihre Tätigkeit bestimmend. Sie zog von der Residenzstadt München in kleine Orte wie Lenting, in der Nähe von Ingolstadt, oder Burg-

8 D. Kommer: Reformatorische Flugschriften von Frauen. Flugschriftenautorinnen der frühen Reformationszeit und ihre Sicht von Geistlichkeit (AKThG 40); Dies.: «Frauen melden sich zu Wort. Reformatorische Flugschriftenautorinnen in der frühen Neuzeit», in: M. Schattkowsky (Hg.): Frauen und Reformation: Handlungsfelder – Rollenmuster – Engagement; Leipzig 2016, 107-208; Ch. Methuen: «And your daughters shall prophesy!» Luther, Reforming Women and the Construction of Authority, in: ARG 104 (2013) 82-109; bei Charlotte Methuen ergänzend: corrigendum: ARG 106 (2015), 325. M.E. Wiesner: Women and Gender in Early Modern Europe, Cambridge 1993.

grumbach, nicht weit von Würzburg. Im ländlichen Dietfurt - Friedrich von Grumbach war seit 1515 Pfleger von Altmannstein und Dietfurt - verbrachte sie acht Jahre. Sie war oft unterwegs, wie ihre Kinder auch. Wiederholt besuchte sie die Reichsstädte Nürnberg, Regensburg und Augsburg; Ingolstadt und Würzburg waren auch wichtig. In Coburg traf sie 1530, bevor sie zum Reichstag nach Augsburg reiste, Martin Luther persönlich!

Schon zu Lebzeiten ihres Ehemanns Friedrich von Grumbach (ca. 1482/84-1530) trug sie die Hauptverantwortung für die Verwaltung des Familienbesitzes in Franken, die Landwirtschaft und den Weinbau: *«dan von acker päu und vichzucht ist mein taglich prodt mit grosser müe und erbet»*.⁹ Als Frau und Mutter, die für Haushalt, Mann und Kinder Verantwortung trug und als Mitglied einer Familie, die ständig unter finanziellem Druck stand, gelang es ihr trotzdem, auf der öffentlichen Bühne eine entscheidende Rolle zu spielen.

Wir wissen, dass in den kritischen Jahren der Frühreformation Argula von Grumbachs Einsatz für die Reformation und ihre biblischen Argumente eine erstaunliche Resonanz fanden. Innerhalb von zwei Monaten wurde ihre erste Flugschrift 14 Mal nachgedruckt; sie erschien sogar 1524 mit vier anderen Flugschriften in einer Gesamtausgabe in Strassburg. Silke Halbach schätzt, dass ca. 29.000 Exemplare ihrer acht Flugschriften Leser und deren Hörer erreichten.¹⁰ Drucker in Nürnberg, Basel, Breslau, Augsburg, Erfurt, Zwickau, Leipzig, Stuttgart und Braunschweig verbreiteten die Ansichten dieser bibelkundigen Frau, oft mit einem Anhang zusätzlicher Dokumentation. Sammelbände aus der Zeit, mit vielen Randbemerkungen und Unterstreichungen zeigen, dass ihre Schriften neben denen von Luther, Karlstadt, Zwingli, Müntzer und katholischen Schriftstellern gekauft, gelesen und gesammelt wurden. Reformatoren wie Balthasar Hubmaier, Eberlin von Günzburg und Sebastian Lotzer reihten sie unter die prophetischen Frauen der Bibel und der Kirchengeschichte ein. Johannes Kessler in St. Gallen verglich wie Hubmaier Argula von Grumbach und Katharina Schutz Zell u. a. mit den weissagenden Töchtern des Apostel Philippus.¹¹ Valerius Anshelm (1475-1546/47) erwähnt in seiner Berner Chronik ihren Besuch des Nürnberger Reichstags

9 Wie sie 1542 an Herzog Wilhelm schrieb: P. Matheson: A Life in Letters, Argula von Grumbach (1492-1556/7), in: Early Modern Women Journal 4 (2009) 27-60 (50).

10 Halbach: Argula von Grumbach (Anm. 1), 187.

11 J. Kessler: Sabbata, Chronik der Jahre 1523-1539, St. Gallen 1866, 242-243.

und zitiert aus ihren Flugschriften an Johann II. von Pfalz-Simmern, Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen und Adam von Thering.¹² Der Schaffhausener Theologe Sebastian Hofmeister, er hatte auch an der ersten Zürcher Disputation teilgenommen, schrieb im September 1524 an Eck, es wäre ihm wohl angestanden, er hätte zuerst die *«nybs bild»* überwunden, nämlich die *«edle Christenliche Keyserin frouw Argulam von Brombach»*, bevor er den gelehrten Zwingli zu einer Disputation auffordere, *«wo doch die wyber in dinem land gelerter sind dan du, und doch allein jr beyerische spraach bruchend.»* Sollte Eck in einer Disputation mit Zwingli unterliegen, *«schick man jn wider in das Beyerland in die schul zu der manlichen Fürstin frouw Argula von Stauff, das sy jnn uff ein nüws das A.B.C. im Christenlichen glouben leere.»*¹³

Briefe von Martin Luther an Speratus, Briessmann und Spalatin belegen seine Bewunderung für sie. Er schenkte ihr sogar sein *bett buchlin* von 1522 mit eigenhändiger Widmung.¹⁴ Faszinierend ist ein zeitgenössisches Echo aus Köln; Nicolaus Simonis nannte sie 1525 *«eine starcke frau»*, und äusserte die Hoffnung, dass ihre Schriften und ihr Beispiel *«zwo gelärte frawen zu Cöllen»* ermutigen würden, gegen die Theologen in Köln in ähnlicher Weise aufzutreten.¹⁵

Ihre Initiativen und Argumente befremdeten aber viele, unter ihnen ihren Mann und einige Verwandten. Der Münchner Hof und Gegner in Ingolstadt waren über ihr Benehmen entrüstet; von den bayerischen Herzögen wird berichtet, sie meinten, wenn ihr Mann *«ir zwenne finger abhauen, und ob er sie gleich ganz erwurget, so solde er daran nicht gefrevelt haben etc.»*¹⁶

12 Die Berner Chronik des Valerius Anshelm, hg.v. Historischen Verein des Kanton Bern, Bd. 5, Bern 1896, 10-12.

13 Internetedition Briefwechsel Eck, Nr. 179,: <http://ivv7srv15.uni-muenster.de/mnkg/pfnuer/Eckbriefe/N179.html> (zuletzt aufgerufen am 11.10.17)

14 Vgl. Matheson: Argula von Grumbach (Anm. 1), 26-7; Luther schrieb eine Widmung: *«Der Edlen frawen Hargula von Stauffen tzu Grumbach»*; Luth 2900 KI, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin.

15 Simonis: Ein brautstück allen die den ehestandt lieben Sonderlich den in Cölln (1525) VD 16 S 6562. S. 31.

16 E. Wülcker / H. Virck (Hg.): Des kursächsischen Rathes Hans von der Planitz Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521-1523, Leipzig 1899, 582; in Frankreich sprach Florimond de Raemond von ihrer *«folie et de sa témérité»*; andere rügten ihre *«impudentia»* und *«Raserei»*; Matheson: Argula von Grumbach (Anm. 1), 29-30.

Ihr tägliches Leben

Wir wissen jetzt, dass die Ehe von Argula von Stauff mit Friedrich von Grumbach schon 1510 geschlossen wurde, ein Jahr nach dem Tod ihrer Eltern, nicht erst 1516, wie vorher angenommen. Der Heiratsvertrag vom 19. November 1510 bestimmte eine Mitgift von 1100 Gulden, eine Witwen-Versorgung von 1100 Gulden und eine Morgengabe von 300 Gulden. Die bescheidene Mitgift wirft ein Licht auf die finanziellen Schwierigkeiten der Stauffer.¹⁷

Bis 1515, als Friedrich (Fritz) von Grumbach als Pfleger von Dietfurt eingesetzt wurde, wird das junge Paar auf den Familiensitzen Lenting in der Nähe von Ingolstadt und Burggrumbach, nicht weit von Würzburg, gelebt haben. Die Familie Grumbach war in Franken eine angesehene Familie, gehörte aber nicht, wie die Freiherrn von Stauff, zum Hochadel.¹⁸

Das frühe Engagement der Stauffer zu Ehrenfels für die reformatorische Bewegung überrascht: Argulas ältester Bruder Bernhardin, der auch hervorragende Bibelkenntnisse besass¹⁹, stellte schon vor 1524 in Beratzhausen, dem Hauptort seiner kleinen Herrschaft Ehrenfels, einen evangelischen Prediger ein. Ihr Bruder Gramaflanz, der sich mit den anderen Geschwistern den südlich von Regensburg gelegenen Hofmarkssitz Köfering teilte, war einige Jahre am kursächsischen Hof und kehrte 1515 zurück²⁰. Er heiratete wie Bernhardin und seine Schwester Sekundilla ein Mitglied der Familie von Schlick, die in Böhmen die lutherische Reformation förderte. Mit ihrem Bruder Bernhardin versuchte Argula, dem evangelischen Pfarrer Oswald Ruland, einem Freund des bayerischen Historiographen Aventin, zu einer Pfarrstelle in Zeilitzheim zu verhelfen.²¹

Bis vor ein paar Jahren wurde angenommen, dass nach den 1523-1524 entstandenen polemischen Schriften kaum etwas über das weitere Leben von Argula von Grumbach bekannt sei. Das ist definitiv nicht mehr der Fall. Bio-

17 P. Matheson: Argula von Grumbach. Eine Biographie, Göttingen 2014, 27-28.

18 Zur Familie Grumbach vgl. Matheson: Argula. Eine Biographie (Anm. 17), 28-31.

19 Hansjakob Vel(e)r widmete Bernhardin seine 1525 in Regensburg gedruckte Schrift «Vergiss mein nit»; Matheson: Argula. Eine Biographie (Anm. 17), 156.

20 BayHStA Kurbayern Äusseres Archiv 2002, fol. 264. 1518 wollte Gramaflanz wieder nach Sachsen ziehen; fol. 41.

21 L. Theobald: Die Reformationsgeschichte der Reichsstadt Regensburg, II, Nürnberg 1951, 193; BayHStA Personenselekt Cart.110 Grumbach Nr. 54, Friedrich von Leonrod an Argula von Grumbach am 31.12.1536.

graphien auf deutsch und englisch, die auf neuen Quellen basieren, sind jetzt erschienen. Eine Biographie mit Reiseführer, ein Theaterstück und ein historischer Roman über Argula von Grumbach sind vor kurzem erschienen.²² Die Ausstellung «Ingolstadt in Bewegung; Grenzgänge am Beginn der Reformation» im Stadtmuseum Ingolstadt hat 2014 ihre Verwurzelung in der lokalen und regionalen Geschichte Bayerns herausgestellt.²³ Ihr ausgiebiger Schriftverkehr und viele erst in der letzten Zeit entdeckte Quellen werfen ein neues Licht auf die Konturen ihres Lebens vor und nach ihrer reformatorischen Wende und auf das schwere Schicksal der Stauffer auf Ehrenfels; wir kennen jetzt auch die erschütternden Familienkonflikte am Ende ihres Lebens.²⁴

Argula von Grumbach führte ein sehr «mobiles» Leben; sie reiste viel, ob es um Aussaat oder Ernte auf dem Familienbesitz in Franken ging oder um die Sache des Evangeliums. Ihr Erscheinen und ihre rege Tätigkeit auf den Reichstagen von Nürnberg (1524) und Augsburg (1530) sind in den Quellen gut belegt. In Nürnberg und später in Augsburg ermahnte sie die Fürsten zu Standhaftigkeit und versuchte, mit dem Augsburger Reformator Urbanus Rhegius und dem Stadtarzt Gereon Sailer die eucharistischen Kontroversen der Wittenberger und der Süddeutschen durch ein irenisches Treffen zwischen Melanchthon und Bucer in Augsburg abzumildern.²⁵ Bisher nicht bekannt war, dass sie sich mit ihrer Schwester Sekundilla auch 1548 während des Reichstags in Augsburg aufhielt. Der Hauptgrund für die Reise werden die Auseinandersetzungen mit ihrem Cousin Hans Ruprecht von Stauff und Gramaflanz' Witwe Anna von Stauff zu Köfering um das Erbe ihrer Brüder Bernhardin und

22 P. Matheson: *Argula von Grumbach (1492-1556/7). A Woman before her Time*. Eugene 2013; Matheson: *Argula. Eine Biographie* (Anm. 17); U. Birnstein: *Argula von Grumbach. Das Leben der bayerischen Reformatorin*, Schwarzenfeld 2014; J. Hofmann: *Argula, Schauspiel mit Musik*, Berlin 2014; S. Halbach: *Die Reformatorin. Das Leben der Argula von Grumbach*, Ilmenau 2015.

23 S. Greiter: Einleitung; Netzwerk Reformation in: Greiter / Zengerle (Hg.): *Ingolstadt in Bewegung* (Anm. 7); Spitzenberger: *Familiengeschichte* (Anm. 7), 7-16; vgl. auch S. Greiter / E. Spitzenberger: *Argula von Grumbach, Hofmarksherrin von Lenting*, in: *50 Jahre St. Paulus Ingolstadt*. hg.v. Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Paulus Ingolstadt, Ingolstadt 2015, 111-114.

24 P. Matheson: *Form and Persuasion in the Correspondence of Argula von Grumbach*, in: J. Couchman / A. Crabb (Hg.): *Women's Letters Across Europe (1400-1700)*, Aldershot 2005, 275-296; Spitzenberger: *Familiengeschichte* (Anm. 7).

25 Matheson: *Argula. Eine Biographie* (Anm. 17), 99-103, 161-171.

Gramafflanz gewesen sein; sie stellte mit ihrer Schwester Sekundilla in Augsburg am 30. März 1548 eine Vollmacht für ihren Anwalt Michael von Kaden aus.²⁶ Es ist aber wahrscheinlich, dass sie die Gelegenheit des Besuches nutzte, um über den Reichstag und die religiöse Situation mit Freunden zu diskutieren; das auf diesem Reichstag beschlossene Interim sollte für ihren Mentor Osian der gravierende Konsequenzen haben: er musste Nürnberg verlassen.

Leider wissen wir nichts Näheres über den Tod von Friedrich von Grumbach (1530), der dem katholischen Glauben treu geblieben war. Im Herbst 1533 reiste Argula von Grumbach nach Prag und heiratete zum zweiten Mal. Über Burian von Schlick aus der Schlackenwerther Linie wissen wir immer noch sehr wenig. 1529 war er für wenige Monate Burggraf von Eger.²⁷ Im März 1530 einigte er sich mit seinen jüngeren Brüdern Hieronymus und Lorenz Schlick sowie den Kindern seines verstorbenen Bruders Stefan über sein jährliches Einkommen: Hieronymus und Lorenz sollen ihm «aus Kraft der Vormundschaft» sein Leben lang jährlich 1000 rheinische Gulden aus dem Joachimsthaler Bergwerk geben. Hieronymus sollte ihm Schlackenwerth wieder als Unterpfand abtreten, so, wie Burian es vorher innehatte und ihm (Hieronymus) abgetreten hatte. Ausserdem sollte ihm (Burian) Hieronymus das Gut Welchau (Velichov) mit aller Zugehörung, wie er (Burian) es inne hatte, einräumen. Im Gegenzug sollte Burian Schlick seinem Bruder Hieronymus die Pflege zu Eger wieder abtreten.²⁸

Warum Burians Brüder Hieronymus und Lorenz die Rechtmässigkeit der Ehe bestritten und ihn unter Hausarrest stellten, ist nicht bekannt. Schon im Dezember 1533 finden wir Argula in Lenting wieder.²⁹ Die «Fürschrift», die Herzog Wilhelm IV. und sein Bruder Ludwig an König Ferdinand auf die verzweifelte Bitte Argulas am 31. Oktober 1534 schrieben, konnte nicht mehr

26 BayHStA, RKG 11491/1; Universitätsbibliothek Leipzig, Sammlung Kestner/II/A/III, Mappenummer 69, Blatt Nr. 1; die Vollmacht für Michael von Kaden siegelte für Sekundilla der Augsburger Bürger Jörg Regel, der sich für die Täufer Ludwig Hätzer und Hans Denck einsetzte, und Beziehungen zu Sebastian Franck, Schwenkfeld und den Spiritualisten unterhielt; seine Frau Anna liess sich 1527 erneut taufen; er ist erwähnt in: M. Bucer: Briefwechsel, Bd. VII, 464.

27 H. Sturm: Eger, Augsburg 1951, 386.

28 Bergakademie Freiberg, Nachlass Abraham Gottlob Werner, Signatur XVII 157; David Hütter, Joachims-Thalische/ Geschichte... Joachimsthaler Chronik des David Hüter, Urkundenteil, fol. 14. Für den Hinweis danken wir Dr. Uwe Tresp.

29 Matheson: Argula. Eine Biographie (Anm. 17), 185, Anm. 29.

übergeben werden, denn inzwischen war Burian in der Gefangenschaft gestorben.³⁰

Der Tod Burians, *«ihres lieben herren vnnnd gemahels»* hat sie zutiefst schockiert. Dazu kamen Schwierigkeiten für sie und die Kinder, wie sie an ihren Verwandten Neidhard von Thüngen am 16. Februar 1535 schrieb: *«sich hat in etlicher zeit vil ungeburlicher handlung zu getragen, die mir und meinen kindern hab begegnet und alle leib und gut betreffen»*.³¹ Es half aber nichts: nach dieser äusserst demütigenden Episode blieb Argula bis zu ihrem Tod Witwe, ein schweres Schicksal in diesen unruhigen Zeiten; finanzielle Probleme liessen sie nie los.³²

Argula gab sich trotzdem jegliche Mühe mit der Erziehung ihrer vier Kinder: Georg, Hans-Jörg, Apollonia und Gottfried; vortreffliche Lehrer, u.a. Johann Ketzmann und Andreas Althamer, wurden engagiert; leider blieb der Erfolg weitgehend aus.³³ Der erste Sohn Georg war undiszipliniert, sammelte in Wittenberg statt Wissen Schulden, und wurde bei einem Gefecht in Leipzig 1532 schwer verletzt. Der zweite Sohn Hans-Jörg wurde 1542 im kleinen Dorf Unterpleichfeld in eine Auseinandersetzung mit einem Jobst Trautman verwickelt. Es scheint, dass er dann von Christopher Kretzer, wie Argula fest glaubte, ermordet wurde. Jahrelang versuchte seine Mutter vergebens, *«mit grossem laydt und schweren kosten»*, diesen Kretzer vor Gericht zu bringen. Der älteste Sohn Georg und die Tochter Apollonia starben schon 1539. Der einzig überlebende Sohn Gottfried, als kleiner Junge sehr fromm, machte seiner Mutter auch Schwierigkeiten und entkam nur mit Mühe dem Gefängnis.³⁴

Man griff in dieser Zeit schnell zur Gewalt und Argulas Söhne waren keine Ausnahmen. Sie waren keineswegs unbegabt, hatten auch einen tiefen Respekt

30 BayHStA Kurbayern, Äusseres Archiv 2002, fol. 271-273; das Schreiben der Herzöge Wilhelm und Ludwig ist nicht nummeriert. Vgl. K. Borovy: Verhandlungen und Briefe des katholischen und utraquistischen Konsistoriums, Prag 1868, I, 82 (Nr.112).

31 StAWü, Adelsarchiv der Freiherrn von Thüngen, Thüngensche Korrespondenz, Akten Nr. 71; vgl. auch Matheson: Argula. Eine Biographie (Anm.17), 189.

32 Ihr Bruder Bernhardin unterstützte sie, als Burian von Schlick unter Hausarrest stand und im Sommer, als 1538 ihr Sohn Hans Jörg in grossen Schwierigkeiten steckte; Matheson: Argula. Eine Biographie (Anm.17), 184-186, 196-198.

33 Wie anderswo dargestellt wird: Ebd., 145-153, 172-184.

34 Kretzer war im Dienst Wilhelm von Grumbachs; er war 1558 an der Ermordung des Würzburger Bischofs Melchior Zobel von Giebelstadt beteiligt; StAWü Stb. 787, fol. 7-8; BSB Oefeliana 335, VIII; fol. 116; fol. 160-161; Matheson: Argula. Eine Biographie (Anm.17), 208-212.

für ihre Mutter, wie ihre Briefe an sie bezeugen. Ihr Schicksal beleuchtet aber den Kontrast zwischen den hohen kulturellen und religiösen Zielen der Mutter und den Erwartungen und dem Lebensstil ihrer adeligen Söhne, die von ihrer Umwelt geprägt wurden. Vergebens blieb der Kampf der Mutter gegen die Mores der Zeit. Man kann wohl von tiefster Enttäuschung und fast endlosem Leid reden.

Die letzten Jahre in Argulas langem Leben erinnern uns, wie ungeschützt und gefährdet Frauen und vor allem Witwen, in der Zeit der frühen Reformation waren. Nach dem Tod ihres Bruders Bernhardin gab es jahrelange, dramatische, auch gewalttätige Erbauseinandersetzungen: die Herrschaft Ehrenfels war zwischen seinem Cousin Hans Ruprecht und Bernhardin geteilt, Bernhardin hatte keine Kinder hinterlassen und so hatten die Schwestern Argula und Sekundilla Anspruch auf seinen Teil der Herrschaft.

Zahlreiche, langjährige Prozesse am Landgericht Hirschberg und am Reichskammergericht waren die Folge, nicht ungewöhnlich in dieser Zeit. Diese bitteren Kämpfe haben nichts oder sehr wenig mit konfessionellen Fragen zu tun, sie spiegeln eher persönliche Feindschaften und auch wohl die Entfremdung zwischen den Familien Stauff und Schlick.

1548 spitzte sich die Situation zu: über Hans Ruprecht wurde die Acht verhängt, weil er den Miterbinnen jeglichen Zugang zu wichtigen Dokumenten und den Rechnungen verweigerte; er kam für einige Monate nach Straubing ins Gefängnis. 1550 starb er, in «schwere Leibskrankheit gefallen» vermutlich an den Folgen seiner Gefangenschaft. Bernhardin hatte über 6000 Gulden Schulden hinter sich gelassen, keine schöne Erbschaft für Argula und Sekundilla! Die Schwestern sollten die Schulden begleichen, die Einnahmen standen dagegen ihrer Schwägerin Margarethe zu, deren Witwenversorgung und Heiratsgut auf der Herrschaft Ehrenfels gesichert waren, was nicht bewältigt werden konnte. Sogar Argulas Sohn Gottfried wurde für die Schulden seines Onkels haftbar gemacht, in Ingolstadt verstrickt und musste Güter in Franken verpfänden. Argula und Sekundilla argwöhnten, Herzog Wilhelm IV. und sein Rat Leonhard von Eck hätten zugunsten ihrer Schwägerin Einfluss auf die Gerichtsentscheidungen genommen. Trotz mehrmaliger Aufforderungen des Landgerichts Hirschberg, das Haus in Beratzhausen zu räumen und ständiger gewalttätiger Übergriffe Margarethes und ihrer Diener, weigerten sich die Schwestern, Beratzhausen zu verlassen. Um die Zuständigkeit des Landgerichts Hirschberg zu umgehen, behauptete Argula Anfang Januar 1549 in einem Brief an den kai-

serlichen Statthalter von Pfalz-Neuburg, Jörg Zorn von Bulach, die Herrschaft Ehrenfels sei nicht reichsfrei, sondern gehöre zu Pfalz-Neuburg. Der Protest Herzog Wilhelms IV. liess nicht lange auf sich warten; doch für fast ein Jahr blieben die Schwestern Herrinnen der Herrschaft Ehrenfels.

Ende Januar 1550 fiel dann der Hirschberger Landrichter in die Herrschaft Ehrenfels ein. Argula lag schwer krank in Beratzhausen, in *«thotz neten»* d.h., in Todesnöten, wurde von Bütteln und Schergen bewacht und acht Tage später, am 3. Februar aus der Herrschaft Ehrenfels vertrieben. Argula und Sekundilla fühlten sich im Herzogtum Bayern nicht mehr sicher und flohen nach Franken, nach Burggrumbach. Das Hin und Her dieser erbitterten, und für die Untertanen unmenschlichen, Streitigkeiten ist anderswo dargestellt worden.³⁵

In Burggrumbach wird Argula ihre letzten Lebensjahre verbracht haben, Aufenthalte in Lenting oder Beratzhausen nach 1550 sind nicht bekannt. Doch auch hier war sie von Gewalt umgeben: 1552 wurde Franken vom Zweiten Markgräflerkrieg verwüstet. Ihr Verwandter Wilhelm von Grumbach aus der Rimpärer Linie kämpfte mit Markgraf Albrecht Alkibiades gegen die Hochstifte Würzburg und Bamberg und die Reichsstadt Nürnberg. In ihrem letzten uns bekannten Brief an den Würzburger Marschall Valentin von Münster entschuldigte sie sich am 23. Juli 1552, für noch ausstehende Steuern; sie sei *«etlich zeit in schwerer krannkheit des leibs gelegenn.»* Sie verwalte die fränkischen Güter, ihr Sohn den Besitz in Bayern.³⁶

Im Juli 1553 wurden die Sitze Wilhelm von Grumbachs in Unterpleichfeld und Rimpär, seine Häuser und Höfe im Dorf Burggrumbach durch das «Kriegsvolk» eingezogen.³⁷ Der Markgräflerkrieg brachte das Hochstift Würzburg an den Rand des Ruins, allerdings konnte sich die Reformation, bedingt durch die Kriegswirren und die kriegsbedingte Verschuldung des Hochstifts, die zu Verkäufen und Verpfändungen führte, verstärkt ausbreiten.³⁸

35 Vgl. Spitzenberger, Familiengeschichte (Anm. 7), 102-106.

36 Matheson, A Life in Letters (Anm. 9), 53-54. Vermutlich handelt es sich um Steuern zur Finanzierung der enormen Kriegskosten; vgl. Chr. Bauer: Melchior Zobel von Giebelstadt, Münster 1998, 507-531.

37 F. Ortloff: Geschichte der Grumbachischen Händel, Erster Theil, Jena 1868, 83.

38 Bauer: Melchior Zobel (Anm. 36), 144-145.

Ihre Korrespondenz

Die Analyse ihres Netzwerkes von Korrespondenten macht den gesamten Kontext ihres Lebens klarer.

Die graphische Darstellung zeigt, wie gross der Kreis ihrer Korrespondenten war, mehr als einhundert Personen und keineswegs auf Bayern begrenzt.³⁹ Wichtig sind vor allem die Briefe von ihren Kindern und von deren Schulmeistern, die die Spannungen zwischen den pädagogischen, sozialen und religiösen Zielen der Mutter und denen ihrer männlichen Verwandten beleuchten. Die Briefe bezeugen auch die engen Freundschaften, die Argula von Grumbach mit Frauen wie Magdalena von Grumbach, Ursula Lemlin und Dorothea von Klingenberg schloss.

Argula von Grumbach unterhielt Verbindungen mit führenden Reformatoren: Osiander in Nürnberg, Urbanus Rhegius in Augsburg, Melancthon und Luther in Wittenberg. Ihre Korrespondenz mit einflussreichen Beratern wie Spalatin am kursächsischen Hof, mit Notaren, Professoren und Stadtschreibern war eine Voraussetzung für ihr Verständnis der reformatorischen Botschaft und für die Verbreitung ihres Einflusses.⁴⁰

Wie bruchstückhaft die Überlieferung trotzdem ist, zeigt das Beispiel des Würzburger Stadtschreibers Martin Cronthal: Er war mit Argula und ihrer Familie besonders eng verbunden. Cronthal und Argula gehörten zu einer Gruppe von Laien, die reformatorische Schriften lasen und unter einander verteilten.⁴¹ Zwei Briefe Cronthals aus den Jahren 1521 und 1522 an Argula, die er als Schwester in Christo und Gevatterin (Patin) anspricht, sind im Personenselekt Grumbach erhalten. Nach dem Bauernkrieg, 1524-1525, verlor Cronthal seine Stelle als Stadtschreiber und verschwindet fast aus unserer Sicht, obwohl seine detaillierte Darstellung des brutalen Nachspiels des Krieges in und um Würzburg klassisch geworden ist.⁴² Argula von Grumbach muss aber den Kontakt mit ihm und seiner Familie aufrecht erhalten haben. Wir wissen aus den

39 Greiter / Zengerle: Ingolstadt in Bewegung (Anm. 7), 24-25.

40 Leider haben sich fast keine von diesen Briefen erhalten; vgl. P. Matheson: Martin Luther and Argula von Grumbach (1492-1556/7), *Lutheran Quarterly* XXII/1 (2008) 1-15; die Supplikation der «hochbetruettest armen witfrawen» gegen ihren Verwandten Wilhelm von Grumbach an Herzog Wilhelm (1549) ist in der Hand von Professor Wolfgang Hunger aus Ingolstadt, der ihr auch in finanzieller Hinsicht hilfreich war.

41 Matheson: Argula. Eine Biographie (Anm. 17), 52.

42 M. Wieland (Hg.): Martin Cronthal. Die Stadt Würzburg im Bauernkrieg, Würzburg 1887.

Aufzeichnungen seines ehemaligen Adlatus Andreas Stahel, dass Argula Ende des Jahres 1529 in Burggrumbach den Weg zur Ehe mit Cronthals Tochter Margarethe ebnete, trotz des anfänglichen Widerstands der Schwiegereltern, so dass schon im Februar 1530 die Hochzeit stattfinden konnte.⁴³ Hier spielte sie wieder eine vermittelnde Rolle wie 1527, als sie versuchte, im Auftrag des Eichstätter Domherrn Friedrich von Leonrod, der die Pfründe in Zeilitzheim besass, die Spannungen mit dem Zeilitzheimer Vikar Jakob Pfeffer zu regeln.⁴⁴

Der einflussreiche Prediger und Reformator Nürnbergs Andreas Osiander war von grosser Bedeutung für sie. In der schweren Auseinandersetzung mit der Ingolstädter Universität hat er sie beraten und unterstützt; auch in der schwierigen Krise, als ihr zweiter Sohn Hans-Jörg ein Verbrechen verübte.⁴⁵ Osiander schrieb ein Vorwort zu Hildegard von Bingens *Weissagung über die Papisten, vnd genanten geistlichen, wilcher erfüllung zu unsern zeiten hat angefangen, vnd vollzogen so werden*, die 1527 in Nürnberg erschien. Man weiss zwar nicht, ob Argula von Grumbach das Buch kannte, aber die Beschäftigung ihres theologischen Ratgebers mit dieser jetzt so gefeierten mittelalterlichen Mystikerin lässt einen aufhorchen.

Die allgemeine Abneigung gegen Juden in dieser Zeit ist leider bekannt. Argula und Osiander teilten diese Abneigung nicht. Als bekannter Hebraist, fertigte Osiander 1529 ein Gutachten, eigentlich eine Verteidigungsschrift, gegen eine Ritualmordbeschuldigung in Pösing/Preßburg.⁴⁶ Er war über den Fall durch Josel von Rosheim unterrichtet worden, einen engen Freund des Moses von Auerbach, der nach der Zerstörung des jüdischen Ghettos in Regensburg in Stadtamhof ansässig war. Argula unterhielt freundliche Beziehungen zu Moses und seiner Familie. Als sich 1540 ein neues Gerücht über einen Ritualmord in Sappendorf, in der Nähe von Eichstätt, verbreitete – es agierten hier Männer aus Argulas Umfeld wie Haug von Parsberg und Albrecht von Leonrod - wurde

43 Nach einiger Zeit als Stadtschreiber in Schweinfurt kehrte Stahel wieder in die Kanzlei in Würzburg zurück; A. Wendehorst: Aus den Aufzeichnungen des Andreas Stahel, Notars in Würzburg und Stadtschreibers in Schweinfurt († 1548), in: G. Mälzer (Hg.): Aus der Arbeit der landeskundlichen Abteilung. Maria Günther zum 65. Geburtstag, Würzburg 1989, 1-13.

44 Matheson: Argula. Eine Biographie (Anm. 17), 37-38.

45 Ebd., 195-198.

46 «Ob war und glaublich sey, daß die Juden der Christen Kinder heymlich erwürgen und ir Blut gebrauchen.» Die Schrift erschien ohne Angabe des Verfassers.

Osianders Gutachten wieder zur Verteidigung der Juden herangezogen, zum Ärger von Johann Eck, der ihn als «lutherischen Haderlumpen» denunzierte.⁴⁷

Schluss

Wie reimt sich das öffentliche Leben Argulas als prophetische Gestalt der frühen Reformation mit diesem ausgedehnten und tragischen Familienkampf am Ende ihres Lebens? Für uns als Kirchenhistoriker und Lokalhistorikerin ist es eine sehr nüchterne Erfahrung gewesen, dieser Geschichte nachzugehen. Oft musste man die Quellen zeitweise zur Seite legen, weil ihre unerbittliche Sprache die Schmerzen und Hilflosigkeit dieser tapferen und engagierten Frau einem so plastisch vor Augen bringt. Man spürt ihr Entsetzen, als ihr Mann Burian von Schlick so malträtiert wurde, dass er bald darauf starb; ihre Trauer, als nacheinander drei ihrer Kinder starben, einer wahrscheinlich ermordet, schliesslich ihr Entsetzen, als die stolze Erbschaft ihrer von Stauff Familie in Schulden und Streitigkeiten zugrunde ging.

Die Quellen verraten nicht, ob sie den trotzigen biblischen Glauben ihrer frühen Flugschriften aufrecht hielt, auch nicht, welche Hilfe sie von Freunden und Pastoren bekam. Im gewissen Sinn lebte Argula von Grumbach am Rand der Gesellschaft. Man kann ihr Leben bewundern; es scheint aber zunehmend ein sehr hartes Los gewesen zu sein. Wir wissen nicht einmal mit Bestimmtheit, wann Argula starb, und wo sie begraben wurde. Aber das notariell bestätigte Testament von Gottfrieds schwer kranker Frau Scholastica von Thürheim am 15. Juni 1563 in Lenting verfasst, bekennt ihren Glauben an Gottes Barmherzigkeit in lutherischer Weise und bestimmt u.a.: «*das mein leib nach meinem absterben gen Zeyletzheim in das landt zu Frangkehen geführt, und alda meinem stand gemess wie sich geburt begraben wurde.*»⁴⁸ Dass könnte heissen, dass das Familiengrab in der Kirche oder auf dem Kirchhof zu Zeilitzheim war und unterstützt den Bericht von Wiguleaus Hund aus dem Jahr 1586, dass Argula in Zeilitzheim begraben wurde.⁴⁹

47 Th. Kaufmann: *Luthers Juden*, Stuttgart 2014, 83-85; Ch. Fraenkel-Goldschmid (Hg.): *Josef von Rosheim: The historical writings of Joseph of Rosheim. Leader of Jewry in early modern Germany*, Leiden 2006, 146 f.; BayHStA Personenselekt Cart. 110, Nr. 18; Matheson: *Argula. Eine Biographie* (Anm. 17), 142.

48 BayHStA Personenselekt Grumbach, Cart. 110, Testament Scholastica von Thürheim vom 15.6.1563.

49 Matheson: *Argula. Eine Biographie* (Anm. 17), 220.

Das Bewusstsein ihrer reformatorischen Aktivitäten starb nie aus. Mitte des 16. Jahrhunderts nannte sie Ludwig Rabus eine von den «*Außerweblten Gottes Zeügen, Bekennern vnd Martyrern...*» und liess ihre Schriften neu drucken. Die Reformatorin wurde im 17. und 18. Jahrhundert in Lexika gelegentlich erwähnt, und in pietistischen Kreisen als eine «*Beyerische Deborah*» gepriesen. Eine Reihe von romantischen Biographien im 19. Jahrhundert hielt dann ihre Erinnerung wach, bis Theodor Kolde 1905 mit drei quellenreichen Artikeln den Grundstein für die moderne Forschung legte. Lokale Historiker wie Dollinger, Saalfeld und Pfeilschifter und eine Ausstellung in Schwabach bereicherten dann unsere Kenntnisse. 1992 erschien Silke Halbachs bahnbrechende Monographie. Jetzt liegen die Flugschriften Argulas von Grumbach in einer kritischen Edition vor.⁵⁰

Weitere Quellen sind sicher noch verstreut in den Adelsarchiven zu finden. Leider sind uns keine Nachlassinventare von Argula und Gottfried bekannt. Gottfrieds Erbe war sein Cousin Graf Abundus Schlick⁵¹, er starb 1589 und wurde in Heinrichsgrün, heute Jindrichovice in Tschechien, im Kreis Karlovy Vary (Karlsbad) begraben.⁵² Möglicherweise befanden sich persönliche Dokumente von Argula und Gottfried in seinem Besitz.

50 Zur Rezeptionsgeschichte vgl. Halbach: Argula von Grumbach (Anm. 1), 9-14; Matheson: Argula von Grumbach (Anm. 1), 26-34; für zeitgenössische Drucke und edierte Quellen vgl. Matheson, Argula. Eine Biographie (Anm. 17), 246-247.

51 BayHStA Personensekt Cart. 381 ; Abundus Schlick an Herzog Albrecht V. von Bayern, undatiert.

52 J. Schaller: Topographie des Königreichs Böhmen, Zweyter Theil, Prag 1785, 53.

Abstract

Argula von Grumbach was the Reformation's first woman author. Her burst of creativity in 1523-1524, seven pamphlets followed by a collected edition, is becoming well-known, but less scholarly attention has been devoted to her life-long advocacy of the Reformation at Reichstags like Augsburg (1530) and on the local scene in the little villages where she lived. In this article a church historian and a local historian seek to remedy this defect.

Argula von Grumbach war die erste Schriftstellerin der Reformation. 1523-1524 erschienen ihre sieben Flugschriften, auch eine Gesamtausgabe in Strasbourg. Der Auseinandersetzung dieser Adligen mit den Professoren in Ingolstadt haftete etwas Spektakuläres an. Weniger bekannt ist ihr lebenslanger Einsatz für die Reformation im lokalen Raum. Eine Lokalhistorikerin und ein Kirchenhistoriker wollen in diesem Artikel diesem Engagement nachgehen.

Elisabeth Spitzenberger (†), Beratzhausen
Peter Matheson, Dunedin (NZL)